



## TOP 1:

Susan Gohr begrüßt die Anwesenden und erkundigt sich nach Ergänzungen zur Tagesordnung, die ausbleiben.

## TOP 2:

**Evangelisches Krankenhaus, Christine Scheve:** Es wurden in verschiedenen Gemeinden, vor allem in Bloherfelde niedrigschwellige Angebote zu unterschiedlichen interkulturellen Anliegen geschaffen, die sehr gut angelaufen sind und weiterentwickelt werden.

**Hospiz St. Peter, Andreas Wagner:** 1) Die Planungen für das Tageshospiz sind hinsichtlich Qualitätsmanagements, Räumlichkeiten, Dienstplänen und Einsatz von Ehrenamtlichen weitestgehend abgeschlossen. Es ist ein integratives Konzept (ambulant-stationär) geplant. Die Bauplanung/Umsetzung der Bauphase wird seitens der Stadt weiterhin diskutiert. 2) Es wurde begonnen, in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Zentrum für Bildung in der Pflege, Palliativversorgung im Hospiz in die Pflegeausbildung zu integrieren, dies stößt auf großes Interesse bei den Pflegeschüler:innen. 3) In den Kooperationen mit Hospizen im Ammerland, in Cloppenburg sowie Jever wurden positive Erfahrungen gemacht. Beim Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen wurde eine Arbeitsgruppe für Mentor:innen und Anleiter:innen gegründet.

**Evangelisches Zentrum für Bildung in der Pflege, vorab von Birgit Voss übermittelt, Bericht durch A. Wagner:** Großes Interesse der Pflegeschüler:innen an Einsatz im Hospiz (s.o.). Darüber hinaus soll eine Vernetzung im Quartier über eine zuständige Person ausgebaut werden.

**Hanse Institut, Ellen Kaufmes:** Derzeit findet eine Stärkung der Palliativversorgung im Haus statt, (weitere) Projektideen sind vorhanden. Eine dieser Idee wird als öffentlichkeitswirksame Unterzeichnung der Oldenburger Charta Initiative in die langfristige Planung aufgenommen.

**Ambulant, Iris Jessen:** Es wurden zwei der geplanten Kurse für alle Mitarbeitenden durchgeführt und mittels Fragebogen evaluiert. Es wurde deutlich, dass die Kurse einer Konkretisierung bedürfen; die entsprechende Überarbeitung steht aktuell an. Das oberste Ziel der Schulungen ist, palliative Fallbesprechungen im Team zu implementieren, was insbesondere eine Frage der eigenen Haltung sei.

**Pius Hospital, Regine Harms:** Die Implementierung von Strukturen zur Stärkung der Instrumente Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht läuft. Weiterhin gibt es für Patient:innen bei der Aufnahme Informationskarten, die sich bewährt haben. Es wird an einer systemischen Vereinheitlichung der Dokumentenablage von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten gearbeitet; eine vermehrte Sensibilisierung zu diesen Instrumenten ist weiterhin notwendig, Angebote sollen im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung realisiert werden.



**Universität Oldenburg, Lena Stange:** Die Abteilung Ethik in der Medizin hatte den initialen Charta-Prozess durch die Einladung von Referenten am Festakt unterstützt. Lehrende und Studierende wurden und werden im Bereich Medizinethik (v.a. im Fach „Entscheidungen am Lebensende“) für Palliativversorgung sensibilisiert und Lehrinhalte demgemäß angepasst.

**Palliativwerk, Susan Gohr:** Eine Förderung des regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerkes wurde mit bestätigter Unterstützung der Stadt Oldenburg erfolgreich beantragt, erklärtes Ziel ist das regionale Netzwerk zu pflegen und auszubauen. Die Netzwerk-Pflege wurde bspw. im Februar `23 mit der Veranstaltung „Interdisziplinärer Austausch“ in der kassenärztlichen Vereinigung vorgebracht. Zudem gab es mehrere Treffen mit der Feuerwehr der Stadt Oldenburg, um hospizliche und palliative Angebote im Rettungsdienst zu implementieren; weitere Projektideen sind geplant, wie die Integration der hospizlichen und palliativen Angebote als interaktive Karte in den sozialen Stadtplan auf der Homepage der Stadt Oldenburg und ein einheitlicher Notfallbogen für Stadt und Landkreis. Diese Projekte werden im regionalen Netzwerk weiter vorgebracht.

**Konzept 423, vorab von Sybille Lück übermittelt, Bericht durch S. Gohr:** Weiterhin soll die Implementierung von Palliative Care in zwei Pflegeheimen niedrigschwellig realisiert werden. Dazu sind bspw. Fortbildungen und Schulungen zum Thema Palliative Care und Behandlung im Voraus Planen (BVP) terminiert. Die stark fluktuierende Personalsituation lässt momentan ausschließlich die Stärkung und Förderung des vorhandenen Personals zu.

### TOP 3:

- Es wird vorgeschlagen, mittel- und langfristig in Richtung *Caring Community* nach österreichischem Vorbild (siehe exemplarisch „Handbuch Caring Communities“ unter: [https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/inline-files/Handbuch\\_Caring\\_Communities.pdf](https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/inline-files/Handbuch_Caring_Communities.pdf)), oder wie bereits in Köln realisiert, zu denken. Das Ziel ist der Ausbau eines **Sorgenetzes**, das Informationen und Akteure strukturiert aufzeigt. Eine Idee wäre das regional vorhandene Netzwerk daran zu orientieren.
  - Dabei sollte das Bündnis Pflege berücksichtigt werden. Die vier Arbeitsgruppen (Versorgungsstrukturen im Quartier; Demenz; Pflegefachkräfte; Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen) des Bündnis Pflege sind für die Öffentlichkeit auffindbar unter: <https://www.oldenburg.de/startseite/leben-umwelt/soziales/aelter-werden-in-oldenburg/buendnis-pflege.html>, die jeweiligen Protokolle der Arbeitsgruppen sind ebenfalls auf dieser Seite einzusehen.
  - Ferner wird vorgeschlagen eine Unterseite auf der Stadthomepage explizit zur **Info über die Charta zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in Oldenburg anzuregen.**
  - Zudem sind die Veranstaltungen rund um die Aktion „Gemeinsam Stadt gestalten“ wie Projektwerkstätten #MehrÄlterBunter mit Susanne Jungkuz



mit in das Sorgenetz einzubeziehen, um keine parallelen Strukturen aufzubauen.

- Schon Vorhandenes könnte angelehnt an die *Caring Community* besser gebündelt und strukturiert werden, um so mögliche Angebote für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt klarer und transparenter darzubieten, das tägliche Oldenburger Leben über vorhandene Strukturen und Organisationen hinaus einfacher zu gestalten und miteinander Synergien zu schaffen.
- Eine nächste öffentliche Veranstaltung zur Verbreitung der Oldenburger Charta Initiative wird das Hanse-Institut mit Unterstützung der AG durchführen. Art und Zeitpunkt der Aktion werden noch besprochen.

#### TOP 4

- Die Teilnehmenden der AG haben mit Ausrichtung auf die Handlungsempfehlungen der Charta innerhalb eines Jahres sehr viel erreicht und auf den Weg gebracht. Es gilt nun diese Projekte zu sichern, nachhaltig und Zukunftssicher zu gestalten. Dazu bleiben die Verantwortlichen der Projekte am Ball und engagieren sich auch zukünftig für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Charta.
- Es wird betont, dass es wichtig beizubehalten ist, Projekte niederschwellig und praxisnah zu gestalten und sich im Rahmen der vorhandenen Ressourcen zu bewegen. In diesem Sinne sollen Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit „als eigenes Projekt“ begriffen werden, damit die Vorhaben realistisch und machbar bleiben.
- Kurz- und mittelfristig sollte die Sichtbarkeit der Oldenburger Charta-Initiative in der Öffentlichkeit erhöht werden. Die kommende Veranstaltung des Hanse-Institutes wird dieses Ziel aufgreifen.
- Die Teilnehmenden der AG haben die Chance als Experten für schwerstkranke und sterbende Menschen in Oldenburg einzutreten und die Stadt diesbezüglich auf Lücken in der Versorgung hinzuweisen und Handlungsempfehlungen zu formulieren.
- Susan Gohr erkundigt sich bei der Stadt Oldenburg als Mitunterzeichnerin (vertreten durch Dagmar Sachse, Stadträtin), ob weiterhin Lena Haddenhorst als Ansprechperson für die aktuellen und zukünftigen Belange der Oldenburger Charta-Initiative zuständig ist.

#### TOP 5:

Das nächste Treffen findet am **13.09.2023** von 16-18 Uhr bei **Ambulant Fischer & Hacker** (Cloppenburg Straße 66) statt; 14 Tage vorher wird dazu eingeladen.

Oldenburg, 31.03.2023

gez. Lena Stange, Susan Gohr, Andreas Wagner

